Nr. 212. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin vierteljährl. 1 M, in Deutschland 1,50 M, durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 13. Juni.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Im Abgeordnetenhause

fand am Sonnabend die dritte Lesung des Gesetzentwurfs betr. die ärztlichen Ehrengerichte, das Umlagerecht und die Kassen der Aerztekammern statt, ohne in der Debatte interessante Punkte zu bringen. In der Einzelverhandlung entspann sich um die Erklärung vom Regierungstisch zum Antrage Reichard, in der Bestimmung, daß wissenschaftliche und politische Thätigkeit als solche nicht Gegenstand ehrengerichtlicher Untersuchung sein soll, die Worte „als solche" zu streichen, eine ziemlich lebhafte Erörterung. Der Regierungskommissar widersprach der Streichung, da jedenfalls die Möglichkeit gegeben sein müsse, eine solche Thätigkeit, wenn sie unzulässige Formen annehme, ehrengerichtlich zu verfolgen, woraus Abg. Dr. Barth deduzirte, daß die Regierung dieses Gesetz nach dem Muster der Lex Arons zu gebrauchen beabsichtige. Nach längerer Debatte wurde der Antrag abgelehnt und der Rest der Vorlage unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Bei den Wahlprüfungen erhob sich über den Antrag der Wahlprüfungskommission, die Breslauer Wahlen zu beanstanden und Erhebungen darüber anzustellen, ob von freisinniger Seite im Wahllokale an Wahlmänner Geld gezahlt worden sei, eine animirte Diskussion. Die Abgeordneten Dr. Barth und Kopsch empfahlen Ablehnung des Antrags, drangen aber damit nicht durch, vielmehr beschloß das Haus im Sinne der Kommission. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Justizstatistik.

Soeben ist der neunte Jahrgang der im Reichs-Justizamt bearbeiteten „Deutschen Justizstatistik" erschienen. Am 1. Januar d. J. betrug die Gesamtzahl der im deutschen Reiche angestellten richterlichen Beamten 7891, die der Staatsanwälte 677. Dem Stande von 1897 gegenüber haben sich danach in den beiden letzten Jahren die Stellen der Richter um 155 oder 2 Prozent und die der Staatsanwälte um 31 oder 5 Prozent vermehrt. Die Zahl der Rechtsanwälte ist in dem gleichen Zeitraum von 6193 auf 6629 oder 7 Prozent gestiegen. In den Oberlandesgerichtsbezirken Berlin, Köln, Dresden, Frankfurt, Hamburg, München und Rostock übersteigt die Zahl der Anwälte die der Richter, während sie in Kolmar und Oldenburg noch nicht die Hälfte der Zahl der Richter erreicht. Der Prozentsatz der Amtsgerichte, in deren Bezirken keine Rechtsanwälte wohnen, ist stetig gesunken, es befinden sich unter den 1929 Amtsgerichten deren noch 751 oder 39 Prozent. Was die Geschäftslage der Gerichte betrifft, so ist eine Gegenüberstellung der im Reiche anhängig gewordenen Sachen des letzterhobenen Jahres 1897 mit dem von 1881, dem Jahre der ersten Erhebung, von Interesse. Darnach haben zugenommen die ordentlichen Prozesse mit 1 609 680 um 51 Proz., Wechselprozesse mit 220 720 um 66 Proz., Ehescheidungsprozesse mit 12 169 um 73 Proz., Entmündigungsbeschlüsse wegen Geisteskrankheit mit 4354 um 10 Proz., abgenommen dagegen die Urkundenprozesse mit Ausschluß der Wechselprozesse mit 5307 um 67 Prozent, Mahnsachen mit 1 915 307 um 9 Proz., Entmündigungsbeschlüsse wegen Verschwendung mit 424 um 34 Proz. Die Bevölkerung hat sich inzwischen jedoch um rund 7 Millionen oder 16 Prozent vermehrt. Die Verhältnißzahlen des Anfang- und Endjahres 1881 und 1896 (1897 sind Verhältnißzahlen nicht berechnet worden) sind daher von nicht minder großem Interesse. Auf je 10 000 Einwohner entfielen im Reiche 1881 und 1896 an ordentlichen Prozessen 235 und 295, Wechselprozessen 29 und 39, Ehescheidungsprozessen 1,6 und 2,3, Entmündigungssachen wegen Geisteskrankheit 0,9 und und 0,8, Mahnsachen 465 und 367, anderen Urkundenprozessen 3 und 1. In Strafsachen stellt sich die Häufigkeit der Anklagesachen dahin, daß 1881 und 1896 auf je 10 000 strafmündige Personen der Zivilbevölkerung Anklagesachen wegen Uebertretungen 105 und 67, Vergehen 97 und 104, Verbrechen 12 und 12, und Privatklagesachen 23 und 29 entfielen. Der Gebrauch der Rechtsmittel ist sowohl in den Zivil- als in den Strafsachen gestiegen. In den vermögensrechtlichen Prozessen entfielen 1881 und 1897 auf je 100 in der Vorinstanz erlassene kontradiktorische Endurtheile anhängig gewordene Berufungen bei den Landgerichten 12 und 22, bei den Oberlandesgerichten 33 und 41 und Revisionen 14 und 19. In Strafsachen ergingen 1881 und 1897 gegenüber je 100 Urtheilen der Vorinstanz Urtheile auf Berufungen 4,9 und 9,4, auf Revisionen gegen Urtheile erster Instanz 4,0 und 4,7, gegen Urtheile der Berufungsinstanz 4,5 und 5,9. Der wachsenden Häufigkeit der Urtheile in den Rechtsmittelinstanzen bei den Strafsachen entspricht übrigens keineswegs eine Zunahme in dem Erfolge der eingelegten Rechtsmittel. Von je 100 Urtheilen lauten auf Aufhebung des ersten Urtheils 1881 und 1897 in der Berufungsinstanz 41 und 40, in der Revisionsinstanz bei Revisionen gegen Urtheile erster Instanz 23 und 19, der Berufungsinstanz 22 und 17. Die seit 1888 gemachten Erhebungen über die Dauer der Zivilprozesse zeigen, daß 1888 und 1897 von sämtlichen durch kontradiktorisches Endurtheil erledigten Prozessen innerhalb 6 Monaten bei den Amtsgerichten 90 und 86 Prozent, bei den Landgerichten in erster Instanz 57 und 56 Prozent, den Landgerichten in der Berufungsinstanz 77 und 69 Prozent, den Oberlandesgerichten 55 und 47 Prozent beendet wurden.

Die Vorgänge in Frankreich.

Mit gewisser Besorgniß sah man in Paris dem gestrigen Rennen in Longchamps entgegen, denn man erwartete neue Kundgebungen des adligen Mobs gegen den Präsidenten. Alles deutete darauf hin, daß eine besondere Demonstration geplant war, und man wußte, daß Deroulede direkt nach Paris gekommen war, um die „Patrioten" für Longchamps zu instruiren; es war auch bekannt, daß Rochefort ungefähr 400—500 Eckensteher, Arbeiter des Schlachthauses und andere dunkle Gestalten gedungen und mit Todtschlägern ausgerüstet haben sollten, die Hochrufe auf die Armee ausbringen sollte, um so Gegenkundgebungen und Unruhen hervorzurufen. Aber auch seitens der Regierung war nichts versäumt worden, um jede Demonstration im Keime zu ersticken; die gesamte Garnison war konsignirt, 1800 Polizisten in der Umgebung des Rennplatzes vertheilt und erhielten den strengsten Auftrag, alle Personen, welche Loubet feindliche Ausrufe thun, sofort zu verhaften. Es fanden umfangreiche Truppenbewegungen nach Paris statt und schon am Sonnabend war man der Ueberzeugung, die Vorkehrungsmaßregeln der Regierung würden eine abschreckende Wirkung auf die Cäsarianer ausüben. Im Ganzen waren ungefähr 100 000 Mann zum Schutze des Präsidenten mobil gemacht. Es sind denn auch die gestrigen Rennen in völliger Ruhe verlaufen, bei dem herrlichen Sommerwetter war der Besuch ein überaus zahlreicher. Die Nationalisten, Antisemiten und Royalisten hielten sich, dem Losungswort ihrer Blätter nachkommend, fern. Die hunderttausend Mann Truppen, Polizisten und Gendarmen, die aufgeboten waren, brauchten nicht einzuschreiten. Der ganze Zug vom Elysee bis zum Longchamps war ein Triumphzug für den Präsidenten Loubet. Begeisterte Huldigungen wurden ihm von einer ungeheuren Menschenmenge, die den Weg besetzt hielt, dargebracht. Hochrufe auf die Republik und auf Loubet ertönten aus tausenden und abertausenden Kehlen. Nur in der Nähe des Sees im Boulogner Wäldchen wurden zwei Personen verhaftet, weil sie riefen: „Es lebe die Soziale!" Auch Madame Loubet, welche nicht bei ihrem Gatten, sondern in einem zweiten Wagen Platz genommen hatte, wurden Huldigungen dargebracht. Nachdem Loubet und sein Gefolge in der Loge Platz genommen, ertönten minutenlang die Rufe: „Es lebe die Republik! Es lebe Loubet!" Loubet winkte stehend fortwährend, bis die Rennen ihren Anfang nahmen. Dieselben sind in der gewöhnlichen Weise verlaufen. — Die Regierungskreise befürchten, daß die Antirepublikaner für die nächsten Tage Ueberraschungen vorbereiten. Man glaubt, daß es sich um Kundgebungen vor dem Elysee handeln wird. Um solche zu verhindern, ist die Zahl der geheimen Agenten zur Bewachung des Elysees verdoppelt worden.

Weiter wird noch über das Rennen berichtet: Paris hatte theilweise das Aussehen, als ob die Stadt sich im Belagerungszustand befinde. Die Avenue durch das Bois de Boulogne ist militärisch okkupirt. Die Minister Krantz, Lockroy, Guillain und Leygues, welche zuerst erschienen, wurden lebhaft begrüßt. Loubet, neben welchem Dupuy im Staatswagen saß, war von Anfang bis zu Ende Gegenstand begeisterter Ovationen, nur ein Royalist, der „vive le roi" rief, wurde sofort verhaftet. In Folge des Fernbleibens zahlreicher Damen bot der Rennplatz einen weniger eleganten Anblick als sonst. Dafür war das demokratische Element um so stärker vertreten. Die Volksmenge trug als Zeichen der Huldigung für Loubet rothe Blumen. An der Kaskade, wo die Menge am dichtesten war, wurden Loubet begeisterte Ovationen bereitet. Als der Präsident auf der Tribüne erschien, ertönte es aus der ungeheuren Menschenmenge wie ein einziger Ruf „Es lebe Loubet!", „Es lebe die Republik!"; nur ganz vereinzelt wurden einige Rufe „Es lebe die Armee!" laut.

Nach Verkündigung des Resultats, wonach Perth als Sieger erklärt wurde, war Loubet abermals Gegenstand begeisterter Zurufe; die Rufe der Nationalisten, welche kaum 500 Mann stark waren, wurden übertönt. Die Führer der Nationalisten Rochefort, Drumont, Millevoye und Meyer glänzten durch Abwesenheit. Die Kundgebung war wirklich großartig. Die Gegner wagten sich nicht zu rühren.

Kurz vor 5 Uhr ist Präsident Loubet im Elysée wieder eingetroffen, nachdem er auch auf dem ganzen Rückwege fortwährend mit den Rufen „Es lebe Loubet!" „Es lebe die Republik!" begrüßt worden war. Irgend ein ernsterer Zwischenfall ist bis zur Rückkehr des Präsidenten ins Elysée nicht vorgekommen. Als Loubet den Rennplatz betrat, ertönten aus einer außerhalb der Umfriedigung des Rennplatzes stehenden Gruppe von Menschen Rufe „Es lebe die Armee!", Nieder mit Zola!", was zu Rempeleien Anlaß gab, bei denen einige Verhaftungen vorgenommen wurden.

Von weiteren neueren Nachrichten aus Paris seien die folgenden erwähnt: **Zola** soll an einem neuen Werke arbeiten, das den Titel führt: „Die Psychologie des Dreyfus-Dramas". — Ueber Dreyfus' Aussehen wird berichtet, daß er einen kurzen, mit Silberfäden durchzogenen Vollbart trage. Veränderungen bezüglich der Bestimmung des Personals auf der Teufelsinsel dürften erst nach dem kriegsgerichtlichen Spruche erfolgen. Die Wächter dürften einstweilen nach Cayenne beurlaubt werden.

Picquart ist nach Aussage Aller, die ihn gestern gesehen haben, sehr verändert. Die 11monatliche Haft hat ihn sehr mitgenommen, er erscheint gealtert und geht etwas gebückt.

D r e y f u s hat die Absicht, nach dem eventuell freisprechenden Urtheil des neuen Kriegsgerichts Frankreich für immer zu verlassen und sich mit seiner Familie in Italien anzusiedeln.

Anläßlich der Festnahme du Patys und der Frage nach seinen Hintermännern bringt der „Hamb. Korr." Folgendes in Erinnerung: Im Sommer vorigen Jahres, etwa vier Wochen, bevor Herr Cavaignac zur Preisgebung Henry's genöthigt worden war, und inmitten des wüsten Triumphgeschreis der Klerikalen über die Verurtheilung Zolas wurde der inzwischen verstorbene, damals in Interlaken lebende Ludwig Bamberger von einem Freunde gefragt, wie er sich die Dreyfus-Angelegenheit und deren Behandlung erkläre. Der viel erfahrene Kenner französischer Menschen und Zustände gab zur Antwort, er wisse nicht mehr als andere und könne nur bestätigen, daß Dreyfus und dessen Familie sich besonderer Beliebtheit niemals erfreut hätten. „Im Uebrigen", fügte er hinzu, „bin ich überzeugt, daß hinter der Sache Geld steckt — Veruntreuung oder dergleichen. Nach meiner vieljährigen Beobachtung steckt hinter Vorgängen solcher Art in Frankreich und namentlich in Paris jedes Mal Geld."

Am Sonnabend gab Senator Trarieux zu Ehren Picquarts ein Festmahl, welchem zahlreiche Senatoren und Deputirte beiwohnten; als Mathieu Dreyfus erschien, warf er sich unter allgemeiner Rührung in die Arme Picquarts.

In Folge einer Sitzung der vereinigten republikanischen Gruppen des Senates und der Kammer sind die Anhänger Melines aus der republikanischen Gruppe ausgestoßen worden, so daß die Kammer in Zukunft genau in zwei Lager getrennt sein wird; die Republikaner und die Reaktionäre aller verschiedenen Schattirungen, die Melinisten einbegriffen.

General Mercier hat, in Voraussicht der gerichtlichen Verfolgung gegen ihn, seine Vertheidigung dem Aeltesten des Pariser Advokatenordens, Anwalt Ployer, anvertraut.

Aus dem Reiche.

Berlin konnte am gestrigen Sonntag **zwei Gedenktage** feiern, am 11. Juni vor 200 Jahren wurde die königliche Akademie der Künste feierlich eingeweiht. Als Muster dienten die Akademien in Rom und Paris. Die Akademie sollte das für die Kunst sein, was die Universitäten für die Wissenschaften waren, und vor 20 Jahren am 11. Juni 1879 beging unser erstes Kaiserpaar, Wilhelm I. und seine Gemahlin Augusta, das Fest der goldenen Hochzeit. — **Professor Theodor Mommsen** wurde einstimmig zum korrespondirenden Mitglied der französischen Akademie für Inschriften gewählt. — In der Hauptversammlung der **Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft** in Frankfurt a. M. wurde Prinz Friedrich Heinrich von Preußen zum Präsidenten der Gesellschaft für 1899—1900 gewählt. Als Ort der nächsten Wanderversammlung und Wanderausstellung im Jahre 1902 wurde Mannheim bestimmt. — Um dem in verschiedenen Gemeindeschulen vorhandenen **Mangel an Schulräumen** schnell abzuhelfen und eine weitere Vermehrung der bereits bestehenden fliegenden Klassen zu verhindern, will der Berliner Magistrat nach dem Beispiel anderer Städte Schulbaracken errichten. Zunächst soll eine vierklassige Schulbaracke errichtet werden. Zu diesem Zwecke will der Magistrat bei der Stadtverordneten-Versammlung die Bewilligung von 15 400 Mark beantragen. — Am Sonnabend ist in Berlin die **erste sozialdemokratische Zwangsinnung** konstituirt. Bei der Wahl des Obermeisters wurde ein alter Gegner der Innungen, Drechslermeister Friedrich Schulz, mit 149 von 279 Stimmen gegen den früheren Obermeister der Drechslerinnung Karl Jacob gewählt. Bei der Wahl der Beisitzer siegten die Sozialdemokraten, auf deren Liste auch ein Anarchist stand, mit 20 Stimmen über die Innungsmeister. Die Uebernahme des etwa 27 500 Mark betragenden Vermögens der alten Innung wurde mit großer Mehrheit von der neuen Drechsler-Zwangsinnung abgelehnt. — Die **Erhöhung der Kirchensteuer** von 10 auf 15 Proz. wird der am 19. und 20. d. M. zusammentretenden Berliner Stadtsynode zur Genehmigung unterbreitet werden. — Die Görlitzer Kreissynode I hat mit ansehnlicher Mehrheit einen vom Görlitzer Gemeindekirchenrath eingebrachten Antrag auf Gestattung der amtlichen Betheiligung der evangelischen **Geistlichkeit bei Feuerbestattungen** angenommen. — Der Görlitzer Magistrat beantragte bei der Stadtverordnetenversammlung die Aufnahme einer Anleihe von vier Millionen Mark zum Bau eines Krankenhauses, zum Erweiterungsbau des Rathhauses und zum Bau zweier Schulgebäude. — Das Bezirksamt in Nürnberg verbot das Anschlagen der Plakate für die sozialdemokratischen Protestversammlungen wegen des darin vorkommenden Ausdrucks „**Zuchthausgesetz**", da dieser Ausdruck nicht zum öffentlichen Anschlagen geeignet sei.

Deutschland.

Berlin, 12. Juni. Falls die Friedens-Konferenz die Einrichtung eines Schiedsgerichtes beschließen sollte, so ist Haag als Sitz desselben in Aussicht genommen. Der Beschluß, daß die Verhandlungen der Konferenz nicht mehr geheim geführt werden sollen, wird hier allgemein als bevorstehend bezeichnet. Am Sonnabend trat die Sektion der Friedenskonferenz, welche sich mit der Brüsseler Konferenz-Akte von 1874 zu beschäftigen hat, zu einer Sitzung zusammen. Artikel 2 wurde in neuer Redaktion angenommen, Artikel 3 und 5 wurde angenommen, Artikel 4 wurde gestrichen. Der englische Delegirte Sir John Ardagh erklärte, England könne sich nicht binden durch Unterzeichnung eines aus der Brüsseler Konferenz von 1874 hergeleiteten Abkommens, aber es behalte sich vor, sich nach den Abmachungen jener Konferenz und nach den Arbeiten der gegenwärtigen Konferenz bei den allgemeinen Instruktionen zu richten, die es seinen Heeren im Falle eines Feldzuges ertheilen würde. Der Präsident der Sektion Prof. v. Martens erwiderte, Rußland begehre nicht, daß die Mächte ein auf Grund der Brüsseler Konferenz-Akte aufgestelltes Abkommen unterzeichnen; es wünsche vielmehr, daß die Mächte sich verpflichten, die gegenwärtig festgestellten Abmachungen auf die Instruktionen anzuwenden, die den Truppen beim Ausmarsch in den Feldzug ertheilt werden. Sir John Ardagh bemerkt hierauf, er habe in seiner Erklärung nur seine persönliche Ansicht ausgesprochen und werde über diesen so wichtigen Punkt seine Regierung alsbald befragen. Sonnabend Nachmittag fand bei dem Präsidenten, Botschafter v. Staal, auf Ersuchen des Botschafters Grafen Münster eine Versammlung der Hauptdelegirten statt, um die Frage wegen der Mittheilungen an die Presse zu regeln. Eine Entscheidung wurde nicht getroffen, da die Versammlung nicht vollzählig war. Heute sollen die Berathungen hierüber wieder aufgenommen werden und es soll alsdann festgestellt werden, welche Mittheilungen den Berichterstattern der Zeitungen zugänglich gemacht werden können.

— Eine höchst belehrende Geschichte von den Schwierigkeiten, in die man in seinem bürgerlichen Berufe gerathen kann, wenn man zugleich als Reserveoffizier der militärischen Befehlsgewalt untersteht, hat sich in Triberg in Baden ereignet. Wie die „Badische Landesztg." mittheilt, wurde der dortige Bezirksarzt kürzlich in seiner Eigenschaft als Reserveoffizier von dem Major des Meldeamts Triberg eines Abends dienstlich aufs Meldeamt gerufen. Der Bezirksarzt erschien nicht, entschuldigte sich jedoch am anderen Morgen, daß ihn sein ärztlicher Beruf zu einer Wöchnerin gerufen habe, so daß es ihm unmöglich gewesen sei, zu erscheinen. Schon aber war vom Meldeamt die Meldung des Dienstvergehens ans Bezirkskommando nach Donaueschingen abgegangen, und dem Bezirksarzt wurde von dort ein zweitägiger Stubenarrest auferlegt. Während nun der Arzt und Sanitätsleutnant der Reserve in Stubenarrest saß und dadurch an der pflichtmäßigen Ausübung seines Berufes verhindert wurde, schoß sich ein Einwohner von Triberg eine Kugel in den Kopf. Ein anderer Arzt war nicht aufzutreiben. Der Selbstmordversuch wäre wohl von Erfolg begleitet gewesen, wenn nicht der Bürgermeister von Triberg (pensionirter Offizier) den Bezirksarzt unter Uebernahme der Verantwortung veranlaßt hätte, den Stubenarrest zu brechen und dem Schwerverletzten zu Hülfe zu kommen, der dann auch am Leben erhalten wurde. Das badische Blatt schließt seinen Bericht mit den Worten: „Der ganze Fall spricht in Anbetracht der besonderen Umstände, von der Wöchnerin bis zum Selbstmordkandidaten, eine so beredte Sprache, daß wir weiteres nicht hinzuzufügen brauchen." Uns scheint, die Militärbehörde hat nur darin gefehlt, daß sie nicht gleichzeitig mit der Verhängung des Stubenarrests über den Reserveoffizier, der nebenbei Arzt ist, an die Bevölkerung von Triberg das Verbot ergehen ließ, während der zwei Tage krank zu werden oder gar Selbstmordversuche zu unternehmen.

— Der engere Vorstand des Bundes der Landwirthe hat ein Rundschreiben zur Kanalvorlage an die Wahlkreisvorsitzenden gerichtet, in welchem es heißt: „Zu unserm Bedauern erfahren wir neuerdings von verschiedenen, durchaus glaubwürdigen Seiten, daß die königl. preußische Staatsregierung beabsichtigt, auf die dem Abgeordnetenhause angehörenden Beamten den schärfsten ihr zur Verfügung stehenden Druck auszuüben. Wenn wir auch der festen Ueberzeugung sind, daß die auf unser Progamm hin in das Abgeordnetenhaus gewählten Beamten, denen unsere Mitglieder bei der Wahl ihre Unterstützung aus dem Grunde haben angedeihen lassen, weil sie eine bestimmte und zuverlässige Vertretung unseres Programms und unserer wirthschaftlichen Ueberzeugungen von ihnen erwarteten, den von ihnen bis dahin geäußerten Ansichten und Ueberzeugungen treu bleiben werden, so können wir doch nicht wissen, welche Versuche man noch vornehmen wird, und halten uns deshalb für verpflichtet, Ihnen hiermit von der Sachlage Kenntniß zu geben. Wir halten uns weiter für ver-

---

Schwer erkämpft.

Roman von **Heinrich Köhler.**

62. (Nachdruck verboten.)

Sie fühlte es lebhaft, wie an jenem Tag ihr Leben an einem Wendepunkte gestanden hatte. Wäre geschehen, was sie gehofft, gewünscht, erwartet mit allen fiebernden Pulsen ihres Herzens, wäre er gekommen, ach, sie hätte ihm die Beichte nicht schwer gemacht, sie war ja im Voraus zur Vergebung bereit, sie wäre von dieser Stunde an ein glückliches Weib gewesen. Aber das Schicksal hatte es anders gefügt, dieselbe Stunde, von der sie das höchste Glück erwartet, hatte ihr die tiefste Demüthigung ihres Lebens gebracht, viel tiefer als jene, die man ihr später zugefügt, die sich zwar nicht gut machen, aber doch wenigstens annähernd versöhnen ließ, wie das große Schreiben, das sie heute Vormittag erhalten, und dort auf ihrem Schreibtische lag, bewies. Für die andere, die erstere, gab es keine Versöhnung — das war ein Riß, ein unheilbarer Bruch. Den innerlich uns fernstehenden Menschen kann man Manches verzeihen, aber dem Herzen, dem all unsere Liebe, unser Denken, unser Vertrauen gehört, nicht viel und niemals Alles, da giebt es Dinge, die die feinen Nervenfasern der Seele zerreißen für alle Zeit. So dachte, fühlte sie. Moritz! O wäre er damals gekommen, ihr Leben hätte einen anderen Ausgang genommen, sie säße jetzt hier nicht allein unter fremden Menschen, mit dem todten Herzen in der Brust.

Da fuhr sie plötzlich auf und die Hand griff nach der Stelle, wo es stürmisch auf- und niederging — war es doch nicht todt, das Herz! — Es kam ein Schritt die Treppe herauf, den sie unter Tausenden zu kennen glaubte, dem sie so mit angehaltenem Athem gelauscht. Hatte ihre Seele sich so tief in die Vergangenheit versenkt, daß sie mit sinnetäuschender Deutlichkeit vor sich hintrat? Aber nein, das konnte ja keine Täuschung mehr sein, das war wirklich ein fester und doch elastischer Männerschritt — sein Schritt, wenn ihr Herz, ihr Fühlen, die Fibern ihrer Pulse nicht logen — und nun klopfte es an der Thür.

„Herein!" sagte sie mit tonloser Stimme — mühsam und mit klopfender Brust.

Die Thür öffnete sich und dann trat die hohe, stolze Männererscheinung in den Rahmen derselben — Moritz Stein. Einen Moment stand er dort still — mit einem unbeschreiblich flehenden — demuthsvollen Gesicht, dann zog er die Thür heran und stürzte auf sie zu.

„Hedwig," sagte er, „Hedwig!" und er beugte vor ihr das Knie.

Die Lippen des Mädchens hatten sich fest zusammengepreßt, sie rang nach Fassung, nach Luft, nach Worten — und dann, als die Aufregung in ihr sich zu legen schien, trat der herbe Zug um ihren Mund deutlich hervor.

„Stehen Sie auf, man kniet vor Menschen nicht," sagte sie ruhig und erhob sich selbst und trug das Kind auf sein Bett in die Kammer nebenan.

Als sie gleich darauf zurückkehrte, stand Moritz mit dem Rücken an den kleinen Schreibtisch gelehnt, etwas Müdes, Hoffnungsloses lag in seinem Gesicht und er strich sich ein paarmal hastig mit der Hand über den Bart. Die paar Worte hatten ihn belehrt, was er zu erwarten hatte. Auch Hedwig nahm nicht Platz — sie stand in der Mitte des Zimmers still und starrte düster vor sich hin.

„Hedwig," sagte er nach einer Pause mit vibrirender Stimme, „ich habe mich an Ihnen versündigt, ich habe an dem heiligen Geist der Liebe mich vergangen und stehe hier als ein Büßender, Demüthiger, Bittender, o verzeihen Sie mir, was ich im freblen Wahnsinn mir zu Schulden kommen ließ!"

Hedwig öffnete nach einem momentanen Zögern die zusammengepreßten Lippen, es schien ihr schwer zu werden.

„Und für was flehen sie mich um meine Verzeihung an?" fragte sie ruhig, kühl, aber das leise Beben in ihrer Stimme strafte diesen Ton Lügen.

„O Hedwig," sagte er schmerzlich, „nicht so — nicht so!"

„Nun gut," antwortete sie nach einem mühsamen Athemzuge, „ich will nicht mit stolzer Zurückhaltung in Abrede stellen, was Ihnen ja doch bekannt sein muß, was ich vor mir selbst nicht verbergen mag, da in ihm der bessere Theil meines Ich enthalten war. Ich will Ihnen auch das demüthigende Bekenntniß ersparen, näher auf das Betreffende einzugehen, ich weiß es, was geschehen ist, warum Sie — aber eben weil Sie wußten, daß ich —"

Sie brach ab und blickte wieder finster vor sich hin.

„Daß Sie mich liebten," vervollständigte Moritz ihre Worte, „ich wußte es nicht, ich ahnte, ich hoffte es nur. O, ich habe nur mit Demuth daran gedacht, als eine unverdiente Gnade, als ein Geschenk der Götter, für das ich bereits das Recht verscherzt. Darum zweifelte ich, darum wagte ich immer nicht, davon zu sprechen, darum —"

„Darum fiel es Ihnen so leicht, an meinen Fall zu glauben, weil sie aus der Mythologie wissen, daß Götter und Göttinnen keine Ideale von Tugend sind," sagte sie mit namenloser Bitterkeit.

„Geglaubt — habe ich es denn wirklich geglaubt, auch nur einen Moment?" entgegnete er mit einem vor sich hinstarrenden Blick. „Wahnsinnig, gebrochen, vernichtet war ich — ich wußte nicht, was ich dachte und that, mein Denken flog ins Ziellose, und höllische Dämonen führten einen bachantischen Reigen in mir auf. O, Sie, die Sie auch in die Tiefen der Menschenseelen geschaut, sollten Sie es denn nicht verstehen, was in meinem Innern vorging?"

„Verstehen — vielleicht! Man versteht ja am Ende auch den Verbrecher, und wir wissen, daß die Seele ein Abgrund ist, ein stürmendes, brandendes Meer, auf dessen Grunde Ungeheuer wohnen. Aber wenn ich auch das Sprüchwort, daß „Alles verstehen, Alles verzeihen heißt", immer zu beherzigen gesucht habe, der Allgemeinheit gegenüber muß ich doch eine Ausnahme machen. Elly und andere haben mich oft eine stolze, starke Natur genannt — nun, Sie werden wissen, daß solche auch stark in ihren Empfindungen sind — im Lieben wie im Hassen."

„Liebe und Haß sind Extreme, von denen man von dem Einen ins Andere verfallen kann. So hassen Sie mich jetzt?"

„Nein," sagte sie ruhig, „ich hasse Sie nicht."

„Nun denn?" entgegnete er mit einer hastigen Bewegung.

„Es liegt ja zwischen diesen beiden Extremen noch eine ganze Skala von Empfindungen —"

„Zum Beispiel die Geringschätzung, die Verachtung," fiel er ihr mit bitterem Ton in die Rede.

„Vielleicht auch die Hoffnungslosigkeit, die Resignation," entgegnete sie dumpf.

„Nein, die liegt jenseits der beiden — o die, die kann Sie nicht ergriffen haben! Hedwig, verschließen Sie sich meinen Bitten nicht, denken Sie daran, daß es für alle Sünden ein Verzeihen giebt — daß im Himmel Freude ist über einen Sünder, der Buße thut, und wie es weiter heißt. Sind denn nur Sie unerbittlich?"

Das Wort aus der Schrift, das sie sich selbst Elly gegenüber im Guten und Bösen so oft vorgehalten, verfehlte seinen Eindruck nicht auf sie. Es kam ein weicher Zug in das schöne, bleiche Gesicht und die langen, dunklen Wimpern zu einem halben Blick erhebend, sagte sie mit mildem Tone: „Nun gut, ich verzeihe Ihnen."

„Hedwig!" rief er mit aufleuchtendem Antlitz und trat mit ausgestreckten Armen auf sie zu.

Aber das Mädchen machte eine abweisende Geberde mit der Hand und wich einen Schritt zurück.

„Ich verzeihe Ihnen, was Sie mir gethan — aber verlangen Sie nichts weiter, denn Todtes läßt sich nicht zum Leben erwecken."

Moritz trat hastig zurück, er griff nach seinem Hut und strebte nach der Thür, aber einen Schritt von derselben drehte er sich wieder in das Zimmer zurück.

„Nein, nicht so, in stolzer, zorniger Wallung — es ziemt mir nicht, ich habe kein Recht dazu," sagte er mit einem unbeschreiblich traurigen Lächeln. „Wenn diese Thür zwischen uns gefallen ist, dann liegt zwischen uns die Welt, dann — o wenn ich es glauben müßte, daß wirklich Alles todt in Ihnen ist, dann ginge ich, denn was hätte mein Bleiben, mein Bitten noch für einen Zweck? Aber ich kann es nicht glauben, es kann ja doch nicht möglich sein! Wenn ein Mädchen, wie Sie, einmal geliebt hat, so hat sie es mit der Kraft ihres ganzen Seins gethan und alle Macht der Welt kann das Gefühl nicht wieder aus der Brust reißen, es kann nicht sein, daß Sie mich so fortschicken wollen — sagen Sie mir wenigstens ein Wort der Hoffnung, legen Sie mir eine Buße, eine Prüfungszeit auf — o Hedwig, denken Sie daran, daß Liebe heilig ist und daß Sie mich geliebt!"

Er sagte es mit heißem, dringendem Ton und doch dabei so demuthsvoll ergeben und dabei hingen seine Augen an der herrlichen Gestalt, die durch das enganschließende schwarze Kleid, von dem Gesicht und Hände sich wie mit Marmorweiße abhoben, so plastisch gezeichnet wurde, und an dem schönen Gesicht mit jenem scheuen, ehrfurchtsvollen Blick. Eine kurze Pause trat nach diesem ein, in der man nur die ringenden Athemzüge der Beiden hörte, und das leise Abendwehen, das zu dem geöffneten Fenster hineindrang, einen friedensvollen Kontrast zu dem Sturme der Menschenseelen bildend. Dann schlug das Mädchen die Arme übereinander und sagte nach einem tiefen Athemzug und wie in weite Ferne sich richtendem Blicke, mit dem ganzen vollen Brusttone ihrer weichen Altstimme:

„Ja, ich habe Sie geliebt!"

(Fortsetzung folgt.)

pflichtet, darauf hinzuweisen, daß nach den uns zu Ohren gekommenen Gerüchten die Regierung versuchen wird, namentlich dadurch einen Druck auf die kanalgegnerischen Abgeordneten auszuüben, daß sie damit droht, das Abgeordnetenhaus aufzulösen und sich noch mehr in das anti-agrarische Fahrwasser zu begeben. Wir möchten Sie deshalb ganz ergebenst ersuchen, in Ihrem Bezirk unverzüglich mit den Vertrauensmännern des Bundes der Landwirthe in geeigneter Weise in Verbindung zu treten, diese von den angeblichen Absichten der Regierung in Kenntniß zu setzen und im Einvernehmen mit ihnen ihrem Herrn Abgeordneten ihre Ueberzeugung zum Ausdruck zu bringen, daß derselbe unter allen Umständen an seinen Anschauungen unbeugsam festhalten und, wie sie von ihm erwarten, sein Votum gegen die Vorlage abgeben werde. Da die zweite Vorlage voraussichtlich Mitte dieses Monats beginnen wird, so würde es zweckdienlich sein, die entsprechenden Schritte sofort zu thun und sodann durch Eilbrief bezw. Telegramm an ihren Herrn Abgeordneten heranzutreten. Das Außergewöhnliche dieser Maßregel, die wir Ihnen nach bester Ueberzeugung glauben vorschlagen zu müssen, rechtfertigt sich einmal durch die Wichtigkeit der bevorstehenden Entscheidung, andererseits damit, daß die Regierung in der That zu beabsichtigen scheint, unter Aufbietung ihres ganzen behördlichen Einflusses auf die Abgeordneten einzuwirken."

— Ueber die Zunahme der Binnenschifffahrt in Deutschland ist soeben von Baurath Sympher, einem der technischen Berather bei der Ausarbeitung der Kanalvorlage (Verlag von Siemenroth u. Troschel) eine Abhandlung erschienen, welche für die Bedeutung des Wasserverkehrs in unseren Tagen beredtes Zeugniß ablegt. Eine Zusammenstellung aller Einzelnachweise ergiebt folgende Steigerung des Güterverkehrs auf sämtlichen deutschen Binnenwasserstraßen, und zwar in Millionen Güter-Tonnenkilometern: in den Jahren 1875, 1880, 1885, 1890, 1895: 2900, 3600, 4800, 6600, 7500 Millionen. Diese Steigerung des Wasserverkehrs hat stattgefunden trotz des im gleichen Zeitraum um 69 Prozent vergrößerten Eisenbahnnetzes, während die Länge der Wasserstraßen unverändert blieb. Es ergiebt sich die überraschende Thatsache, daß gleichzeitig der Wasserstraßenverkehr, bei all der enormen Entwickelung des Eisenbahnverkehrs, sogar noch im Verhältniß zu derselben gestiegen ist. Während nämlich 1875 die Wasserstraßen 21 Prozent des Gesamtverkehrs bewältigten, bewältigten sie im Jahre 1895 rund 22 Prozent. Von dem großen Umfang der heutigen Güterbewegung auf den deutschen Wasserstraßen zeugt in allgemein verständlicher Weise die Thatsache, daß derselbe erheblich größer ist als der Güterverkehr auf sämtlichen deutschen Eisenbahnen im Durchschnitt der Jahre 1869—71. Es beruht mithin auf einer vollständigen Verkennung oder Unkenntniß der Verhältnisse, die Wasserstraßen als ein geringwerthiges Mittel der Güterbewegung anzusehen.

Das rege Interesse, welches sich dem Ausbau der binnenländischen Wasserstraßen Preußens nunmehr endlich seit den letzten Jahren zugewendet hat, ist jenseits der Vogesen nicht unbemerkt geblieben. In den Kreisen der französischen Industriellen regen sich angesichts des deutschen Vorgehens lange Zeit zurückgestellte Wünsche mit verstärktem Nachdruck und werden von den Handelskammern, wie von den Wasserbautechnikern und den wirthschaftspolitischen Autoritäten der gouvernementalen Berücksichtigung zum Zwecke des Ausbaues der französischen Wasserstraßen angelegentlichst empfohlen. Mit der Regulirung der natürlichen soll der Ausbau der künstlichen Wasserwege gleichen Schritt halten, und es sind hierfür die Aussichten besonders günstig, weil an Regierungsstelle den kanalfreundlichen Bestrebungen weites Entgegenkommen bezeigt wird. Es gilt dies zunächst bezüglich eines Kanals, welcher die Garonne an das Kanalnetz des übrigen Frankreich anschließen soll. Die Rhone ist noch am günstigsten gestellt. Sie läßt sich mit relativ geringen Unkosten reguliren und bedarf an neuen Kanälen höchstens einer Verbindung mit der Loire, auf welche aber die Industrie des Südostens unter keinen Umständen verzichten kann. Der Verbindungszweig mittelst der Oise entspricht den heutigen Verkehrsanforderungen nicht annähernd mehr. Ein weiterer Punkt des einschlägigen Programms ist die Verbindung der Binnenschifffahrt mit der Ozeanschifffahrt. Hierzu sind zwei Punkte in den Vordergrund gerückt: Anlegung eines Seehafens bei Paris und der sogenannte Kanal der beiden Meere (Atlantischer Ozean-Mittelmeer). Das erste Projekt ist unschwer auszuführen und eigentlich nur eine Geldfrage; was das zweite angeht, so ist ein neuer Bauplan ausgearbeitet, der aber sehr abweichenden Beurtheilungen begegnet. — Das Nächsterforderliche ist die Schaffung genügender Hafen- und Schiffseinrichtungen und die Herstellung derjenigen Wasserverbindungen, welche den Exportindustrien einen Ausweg nach den großen Hafenplätzen Havre, St. Nazaire und Marseille sichern. Die nordfranzösischen Handelskammern haben sich zur Prüfung dieser Frage vereinigt, und es steht eine Beschlußfassung in absehbarer Zeit zu erwarten.

Ausland.

In **Wien** beurtheilt der überwiegende Theil der Blätter die Verständigung mit Ungarn in pessimistischer Weise. Die „N. Fr. Pr." befürchtet, daß dieser Ausgleich wahrscheinlich Oesterreich die Lebensfähigkeit seiner Verfassung kosten werde. Das Blatt hofft jedoch, daß die politischen Verhältnisse in Europa Ungarn schließlich veranlassen würden, sich wieder enger an Oesterreich anzuschließen.

Im **Haag** verlief die unter dem Vorsitz Staals abgehaltene Delegirtenversammlung zur Berathung des deutschen Vorschlages, Berichte über einzelne Sektionsbeschlüsse sofort der Oeffentlichkeit zu übergeben, resultatlos. Da mehrere Delegirte fehlten, andere opponirten, wurde die Berathung auf heute festgesetzt.

Die **spanische** Deputirtenkammer berieth über die Wahl Moraytas und erklärte dieselbe für gültig. Mehrere Redner hatten die Ungültigkeitserklärung verlangt, weil Morayta die Freimaurerei auf den Philippinen organisirt habe, was den Aufstand auf denselben zur Folge gehabt hätte. Silvela erklärte auf eine Anfrage, er wolle sich enthalten, seine Ansicht zu äußern. Die Minorität erhob Einspruch. Die Kammer verlangte nunmehr namentliche Abstimmung. Hierbei stimmten 50 für und 15 gegen die Gültigkeit der Wahl. — Das Gerücht von einer Demission des Präsidenten der Kammer, Pidal, ist unbegründet, doch besteht die „Correspondencia de Espana" darauf, daß derselbe seine Entlassung einreiche. — Der neue amerikanische Gesandte Torel ist in Madrid eingetroffen.

In **Lissabon** verließ bei der Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Reorganisation des Heeres in der Pairskammer die konservative Minorität unter Führung Hintze Ribeiros den Saal, wie sie es angekündigt hatte. Der Gesetzentwurf wurde alsdann angenommen.

In **Konstantinopel** erhoben mehrere Botschafter bei der Pforte energischen Protest gegen die in Armenien neuerdings überhandnehmenden und von den türkischen Behörden stillschweigend geduldeten Greuelthaten der Kurden und verlangten, daß dieselben energisch unterdrückt werden, widrigenfalls sich die Pforte alle Folgen selbst zuzuschreiben habe. — Auf den Sporaden-Inseln ist eine Bewegung unter der christlichen Bevölkerung gegen die türkische Herrschaft ausgebrochen. Größere Truppenabtheilungen sind nach dort abgegangen. — Das Gerücht von der Ermordung des armenischen Patriarchen in Musch wird amtlich dementirt.

Provinzielle Umschau.

In **Sellin** hat ein als Sommergast dort weilender Kaufmann Hegewaldt, der Vertreter einer Dresdener Zigarrenfabrik, einen Selbstmordversuch gemacht, zunächst machte er den Versuch, sich zu erhängen, dann gab er einen Schuß auf sich ab und blieb die Kugel im Stirnbein stecken. Der schwer, aber nicht lebensgefährlich Verletzte wurde in das Krankenhaus zu Bergen geschafft. — Dem Universitäts-Forstarbeiter Karl Bergemann in **Hanshagen** bei Greifswald ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — Im Kreise **Sargard** sind im letzten Jahre nicht weniger als 1763 Kreuzottern gefangen und seit dem 1. April d. J. sind bereits 798 dieser Thiere getödtet. — In **Bergen a. R.** ist der von der Regierung geforderte Bau eines Schlachthauses seitens der Stadtverordneten mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage der Stadt auf Jahre hinaus verschoben. — In **Pasewalk** fand am Sonnabend eine Besichtigung des Kürassier-Regiments durch den kommandirenden General von Langenbeck statt. — Der aus **Stargard** gebürtige Former Wilhelm Kühl wurde von dem Schwurgericht zu Neu-Ruppin wegen Mordes eines jungen Mädchens zum Tode verurtheilt. — Das Blendorn'sche Hotel in **Ost-Deep** ist an den Buffetier Voß aus Stettin verkauft. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Richard Salzhuber, in Firma H. Fahmann Nachf. in **Stolp** ist das Konkursverfahren eröffnet. — In **Kolberg** waren bis zum 9. d. M. 515 Badegäste und 171 Passanten eingetroffen.

Literatur.

Der treffliche Kalender des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins für 1899, **Preis 1 Mark 50 Pf.**, ist in München in der Lindauer'schen Buchhandlung erschienen. Die Reichhaltigkeit der Mittheilungen, namentlich über Hütten und Führer, über Verhalten bei Unfällen u. s. w., ist allgemein anerkannt, ebenso die Mittheilung auch über die Maßregeln bei Unglücksfällen und Anleitungen für die Reise. Wir können das Buch warm empfehlen. [111]

Landwirthschaftliches.

Wo ein Garten ist, da giebts fast immer Erdbeeren. Seit langer Zeit wird die Frage unter den Besitzern von Erdbeerbeeten erwogen, ob es richtig sei, die Pflanzen abzuranken oder die Ranken wachsen zu lassen. In der neuesten Nummer des „Praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau" berichtet Herr Wilhelm Dürkop in Wolfenbüttel sehr interessant über einen Versuch, den er mit dem Abranken von Erdbeerbeeten gemacht hat. Er hat 6 gleich große Beete zwei Jahre hindurch insofern verschieden behandelt, als er das erste alle Wochen, das zweite alle zwei Wochen, das dritte alle 3 Wochen u. s. w. von Ausläufern befreit hat. Dann sind Blätter, Blüthenstände und die Früchte sorgfältig gezählt worden. Das erste Beet brachte 916, das zweite 841, das dritte 860, das vierte 628, das fünfte 618, das sechste 482 Früchte. „Dieser Versuch lehrt", schließt der „Praktische Rathgeber" die Mittheilung, „daß eine Pflanze um so mehr Blätter, Blüthenstände und Früchte lieferte, je früher ihr die Ranken weggeschnitten werden!" —

Viehmarkt.

Berlin, 10. Juni. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 4488 Rinder, 1584 Kälber, 9588 Schafe, 6868 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 60 bis 64; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 54 bis 59; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 51 bis 53; d) gering genährte jedes Alters 47 bis 50. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 55 bis 60; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 54; c) gering genährte 47 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 53 bis 54; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 51 bis 52; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 48 bis 50; e) gering genährte Färsen und Kühe 44 bis 47. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 73; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62 bis 69; c) geringe Saugkälber 55 bis 60; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 42 bis 49. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 62 bis 64; b) ältere Masthammel 56 bis 60; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 52 bis 55; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 46 bis 47; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 45 bis 46; d) gering entwickelte 43 bis 44; e) Sauen 39 bis 41 Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab, es bleibt etwas Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang glatt; es wird wohl ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief glatt und wird geräumt. Fette Waare blieb vernachlässigt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Juni. Gestern Nachmittag fand auf dem Torneyer Kirchhofe die Bestattung der Leichen der bei dem Brande in der Mauerstraße erstickten Familie Ulrich statt. Tausende von Neugierigen und Theilnehmenden waren schon lange vor der Beerdigungszeit auf dem sonst stillen Friedhofe versammelt und umgaben die Gruft, welche die 7 Särge fassen sollte. Das Gedränge wurde so stark, daß die aufgebotenen Polizeimannschaften kaum ausreichten, um das Zertreten der weiter liegenden Grabhügel zu verhindern. Herr P. Springborn hielt in der Kapelle eine ergreifende Trauerrede. Sodann wurden die 7 Särge nach einander in die Massengruft gehoben — ein wahrhaft erschütternder Eindruck. Dank der Bemühungen des genannten Geistlichen waren mildthätige Gaben eingegangen, um die Särge mit Kränzen zu schmücken, so daß die Bestattung sich auch recht würdig gestaltete. Nach einem kurzen Gebet und dem Segen des Geistlichen wurde das Massengrab zugeschaufelt, — friedlich ruhen sie nebeneinander, die auf so schreckliche Weise ums Leben gekommen.

— Der Verein ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller hat sich in seiner General-Versammlung entschieden für den Bau des Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin in östlicher Richtung mit Abzweigung eines Kanals nach Küstrin erklärt.

— Der General der Infanterie z. D. v. Ziemietzky, à la suite des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (pommersches) Nr. 2, ist kurz vor seinem 75. Geburtstage am 8. d. auf Nieder-Struse im Kreise Neumarkt am Herzschlage gestorben. Herr von Ziemietzky hat unser Königs-Regiment, à la suite dessen er gelegentlich der Zentenarfeier 1897 gestellt worden ist, im deutsch-französischen Kriege mit großer Auszeichnung und Tapferkeit geführt und sich an seiner Spitze das Eiserne Kreuz 1. Klasse erworben. Von 1881 bis 1882 hat er die 3. Infanterie-Division in Stettin geführt und wurde dann als Nachfolger des Generals von Cranach im Jahre 1882 zum Gouverneur von Köln ernannt. Hier blieb er indeß nur ein Jahr lang und trat dann in den Ruhestand.

— In Kotz' Garten findet Dienstag das erste diesjährige Kinderfest statt, wozu der Garten geschmackvoll dekorirt und für Unterhaltung der Kleinen in reicher Abwechselung gesorgt wird. Damit es auch an dem nöthigen Humor nicht fehle, hat Herr Kotz den Musik-Klown Jack-Jack für die Spiele mit den Kindern gewonnen.

* Das Elysium-Theater widmet sich mit Eifer und nicht ohne Erfolg der dankbaren Aufgabe, ältere, zugkräftige Possen der Vergessenheit zu entreißen. Die „Drei Grazien" und der „Stabstrompeter" bezeichnen diesen Weg, auf dem gestern „Flotte Weiber" folgten, zur Freude lachlustiger Gemüther mit „neuen" Witzen reichlich bedacht und mit einigen ganz hübschen Gesangseinlagen wirkungsvoll ausstaffirt. Gespielt wurde unter der Regie des Herrn Siegwart recht wacker und machten die seither erfolgten Ergänzungen des Personals sich vortheilhaft geltend. Als „Adele Alsen" trat Frl. Körner darstellerisch und gesanglich angenehm hervor, ihre Partnerin war Frl. Hansen, deren „Magda" gern die Bezeichnung eines „feschen Weiberl" zugestanden werden soll. Ein anmuthiges „Röschen" gab Frl. Reinecken ab und auch Fräulein Hohenfeld's „Evchen" darf mit Anerkennung erwähnt werden, in einer Domestikenrolle bethätigte sich Frl. Villain mit bemerkenswerthem Geschick. Was die Vertreter des „ewig Männlichen" anlangt, so kommen hier vornehmlich drei Personen in Frage, „Nepomuk Nolte" und die Gebrüder „Flieder", die erstgedachte Partie fiel Herrn Siegwart zu, der durch Entfaltung drastischer Komik und im Nothfall unter Zuhülfenahme von Kalauern die Lacher auf seine Seite brachte. Die Herren Wolff und Mensick verkörperten die beiden „Flieder" in gelungener Weise, besonders der Letztere in den verschiedenen Phasen des schüchternen Liebhabers. In kleineren Rollen machten sich die Herren Friedrich (Thielewald), Mauren (Fritz) und Platen (Puschel) sowie Frau Klinder (Lotte) um den Erfolg des Abends verdient. „Flotte Weiber" wird Dienstag wiederholt.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 4. bis 10. Juni 1437 Portionen verabreicht.

* Ein Schiffsunfall, wobei der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen war, ereignete sich gestern Nachmittag in unserem Hafen. Der englische Dampfer „North Star" kam um 5½ Uhr von Grabow herauf und verlangte einen Hafenlotsen, der unterhalb des Bleichholm mit dem Köhn'schen Schlepper „Erich", dem kleinsten Dampfer dieser Rhederei, an Bord ging. Der „Erich" sollte sodann beim Passiren der Brücken Hülfe leisten, weshalb er vorwärts ging, um die Leine anzunehmen. In Folge irgend eines unglücklichen Zufalls kam der Schlepper vor den Bug des großen Dampfers, wurde niedergedrückt und zum Kentern gebracht, worauf er im Verlauf von kaum einer Minute voll Wasser lief und sank. Der Schiffsführer Schulz vermochte sich noch unter dem umgeschlagenen Fahrzeug herauszuarbeiten, ebenso der Decksmann und hielten sich die beiden Leute mit Hülfe der ihnen zugeworfenen Rettungsringe über Wasser, bis ein Boot sie aufnahm. Der Maschinist Karl Leinius dagegen wurde von dem einströmenden Wasser überrascht und fand in Ausübung seines Dienstes den Tod. Der Dampfer liegt mitten im Fahrwasser gegenüber den Bootshäusern auf Grund, die Stelle ist durch grüne Tonnen gekennzeichnet.

— Vom 19. bis 21. d. M. findet hierselbst der Genossenschaftstag der Brauerei- und Mälzerei-Berufs-Genossenschaft statt. Nach den geschäftlichen Arbeiten ist auch für Unterhaltung der fremden Gäste gesorgt, am 19. Juni Abends findet im Konzerthause Konzert statt, am 20. d. M. Mittags das Festessen im Konzerthaus, woran sich eine Dampferfahrt nach Finkenwalde und ein Besuch von Töpfers Grotte schließt, am 21. früh erfolgt mit dem Dampfer „Wolliner Greif" eine Fahrt nach Heringsdorf.

— Die Brandkatastrophe eines Waarenhauses, bei welcher mehrere Menschen ums Leben gekommen sind, hat dem Minister der öffentlichen Arbeiten Veranlassung gegeben, die nachgeordneten Behörden auf die Nothwendigkeit hinzuweisen, derartigen Gebäuden eine ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und bereits bei der baupolizeilichen Genehmigung solcher Bauten alle diejenigen Forderungen zu stellen, welche geeignet sind, das Vorkommen ähnlicher Unfälle, wie in Braunschweig, zu verhüten. Dabei soll überall auf die Herstellung einer hinreichenden Anzahl von Ausgängen und von zweckentsprechend anzulegenden unverbrennlichen, mit massiven Wänden umschlossenen Treppen, welche mit dem Keller nicht in unmittelbarer Verbindung stehen dürfen, sowie auf die feuersichere Umkleidung etwa vorhandener elektrischer Leitungen geachtet werden. Bereits bestehende Waarenhäuser sollen auf das Vorhandensein der zur Verhütung von Brandunfällen erforderlichen Einrichtungen hin geprüft, bei deren Fehlen die nachträgliche Herstellung angeordnet werden. Soweit die Bauordnungen keine Handhabe bieten, die hiernach nöthigen Maßnahmen zu treffen, soll auf eine Aenderung derselben Bedacht genommen werden.

* Unter einer Brücke der Altdammer Chaussee wurden gestern, in Kartons verpackt, werthvolle Kleidungsstücke (seidene Frauenkleider, Herrenröcke 2c.) gefunden. Die Sachen stammen aus einem erst kürzlich zur Anzeige gelangten Bodendiebstahl im Hause Kurfürstenstraße 1 her.

* Im Vergnügungslokal „Lindenhof" ereignete sich gestern Nachmittag ein Unfall, bei dem zwar die Betheiligten mit dem Schreck davonkamen, der aber nichtsdestoweniger dringend zur Vorsicht mahnt. Der an dem Grundstück vorüberfließende Graben ist gegenwärtig so dicht mit Entengrütze bedeckt, daß das Wasser als eine grüne Fläche erscheint und dieser Umstand führte dazu, daß ein elfjähriges Kind, das Töchterchen eines Steuerbeamten, in den Graben hineinlief. Die Kleine wurde sofort wieder herausgezogen, ihr sonntägliches Gewand war aber arg beschmutzt und die Angehörigen, denen eben der Kaffee aufgetragen wurde, sahen sich zu schleuniger Heimkehr gezwungen. Eine Umwährung dürfte ähnliche unliebsame Vorfälle für die Folge verhüten.

— Die Vorarbeiten zur Organisation der Photographen-Gehülfen der Großstädte Deutschlands haben ein außerordentlich günstiges Resultat gefördert, so daß die Begründung der Ortsgruppen München, Stuttgart, Freiburg, Chemnitz, Bremen, Braunschweig, Frankfurt a. M. bereits erfolgt ist. Für unsere Stadt ist von den Einberufern eine Allgemeine Photographen-Gehülfen-Versammlung für Sonnabend, den 17. Juni, Abends 8 Uhr, nach Restaurant zum Tattersal, Pionierstr. 64, festgesetzt und machen wir die betheiligten Kreise hiermit darauf aufmerksam, mit dem Hinweis, daß nur männliche Photographen-Gehülfen Zutritt zu dieser Versammlung haben.

Stettin, den 7. Juni 1899.

Bekanntmachung.

Zur Unterbringung des städtischen Arbeitsnachweises suchen wir zum 1. October 1899 eine Wohnung von mindestens 4 großen Zimmern. Angebote unter Angabe des Miethszinses erbitten wir bis zum 26. Juni 1899.

Der Magistrat.

Stettin, den 10. Juni 1899.

Bekanntmachung.

Die Ausführung einer Gitterumwährung um den Platz an der **Bismarckstraße** hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Dienstag, den 20. Juni 1899, Vormittags 10 Uhr**, im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 M. (wenn in Briefmarken nur à 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bredow a. O., am 9. Juni 1899.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in Bredow a. O. wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 13. bis einschließlich 21. Juni d. Js. während der Geschäftsstunden in meinem Dienstzimmer, Wilhelmstraße Nr. 79, I, öffentlich aus.

Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste sind innerhalb der obigen Frist schriftlich oder zu Protokoll bei mir anzubringen.

Der Gemeindevorsteher.
Netzel.

Innung der Baugewerke zu Stettin und Kreis Randow.
Schiedsgerichts-Wahlen.

Laut Novelle vom 26. Juli 1897, § 43 des Statuts der Innung der Baugewerke zu Stettin und Kreis Randow soll ein Gesellenausschuß von 3 Mitgliedern und 3 Ersatzmännern gewählt werden.

Zur Vornahme dieser Wahlen werden die bei den Mitgliedern obiger Innung in Arbeit stehenden Gesellen Donnerstag, den 15. Juni, Abends 7½ Uhr, im Saale der **Philharmonie**, Pölitzerstr. 23, hiermit eingeladen.

Wahlberechtigt sind die bei einem Innungsmitgliede beschäftigten volljährigen Gesellen, welche sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Wählbar ist jeder wahlberechtigte Geselle, welcher zum Amte eines Schöffen fähig ist (§§ 31, 32 des Gerichtsverfassungsgesetzes).

Der Vorstand.
A. Müller.

Das Volksmissionsfest in der Waldhalle zu Podejuch für die China-Mission

soll, so Gott will, am **Mittwoch, den 14. Juni**, Nachmittags 3½ Uhr, gefeiert werden. Herr Superintendent **Rutzen** hat die Festpredigt, andere Ansprachen die Herren Superintendent **Fürer**, Pastor **Mans** und Konsistorialrath **Graeber** übernommen.

Kranken-Unterstützungs-Bund der Schneider.

Hiermit zur Kenntniß, daß unser Mitglied **Franz Haarich** gestorben ist. Beerdigung Dienstag, Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Nemitzer Friedhofes. Um rege Betheiligung an der Leichenfolge bittet

Die Ortsverwaltung.

* Im Bellevue-Theater bleibt die entzückende Ausstattungsoperette „Die Puppe“, die auch hier einen so durchschlagenden Erfolg erzielte, noch für diese Woche auf dem Spielplan.

* Mit dem Berliner Sonderzuge trafen gestern 574 Personen hier ein, während 448 Personen den von hier nach Berlin abgelassenen Zug benutzten. Zur Fahrt nach Podejuch, Finkenwalde und Hohenkrug wurden 4799 Sonntagskarten ausgegeben.

* Verhaftet wurden hier wegen verschiedener Diebstähle die Arbeiter Gnodtke, genannt Utz, und Wilh. Dittmann, der Fleischer Karl Stülmke, der Seemann Edgar Grünberg und der Bäckergeselle Andreas Wazecha. Die beiden Zuletztgenannten wurden von den Behörden zu Hamburg bezw. Berlin steckbrieflich verfolgt. Ferner wurde der russische Student Boris Mindisoff aus Plewna wegen hier verübter Betrug rein zur Haft gebracht.

— Im Elysium-Theater kommt am Mittwoch Oskar Blumenthals Lustspiel „Das Einmaleins“ zur Aufführung, am Donnerstag wird sich als neuengagirter erster Liebhaber Herr Karl Weiß aus Breslau in Baron Roberts „Satisfaktion“ dem hiesigen Publikum vorstellen.

Vermischte Nachrichten.

— [Moderne Theaterreklame im Auslande.] Auf welche excentrischen Einfälle die Leiter mancher nicht gerade sehr vornehmen Musentempel in England und Amerika oft kommen, um ausverkaufte Häuser zu erzielen, beweisen folgende interessanten Beispiele. An dem Tage, der die Première des in London unzählige Male gegebenen Melodramas „The Mystery of a Hansom Cab“ („Das Geheimniß einer Droschke“) bringen sollte, bot sich den Passanten der lebhaftesten Straßen im Westen der Metropole ein merkwürdiges Schauspiel. Im langsamsten Tempo fuhr ein eleganter offener Fiaker vorüber, in dessen Polstern ein schöner junger Mann mit todtblassem Gesicht und geschlossenen Augen ruhte. Auf seiner weißen Hemdbrust erblickte man einen großen Blutfleck — es war also offenbar ein Verbrechen oder ein Unglück geschehen, oder man hatte einen Selbstmörder vor sich. Ueberall blieben die Leute stehen und tauschten entsetzte Blicke aus. Doch in dem Moment, da sich ein Schutzmann näherte, um nach der Ursache der Menschenansammlung zu forschen, richtete sich der vermeintliche Todte lachend auf, grüßte nach allen Seiten und vertheilte mit beiden Händen an die Umstehenden kleine Zettel, auf denen in fettem Druck die Ankündigung der für den Abend bevorstehenden Novität prangte. Denselben kuriosen Kniff führte der Mime — es war der Hauptdarsteller in dem betreffenden Stück — noch mehrere Male aus und der Erfolg übertraf selbst die kühnsten Erwartungen des Theatermanagers. Noch viel sensationeller und gewagter war der Trick eines amerikanischen Impresario in Broklyn. Als der Mann die betrübende Wahrnehmung machen mußte, daß ein täglich zur Aufführung gelangendes Drama, dessen Heldin sich zum Schluß ertränkte, durchaus nicht „ziehen“ wollte, überredete er seine erste Tragödin zu einem etwas gefährlichen Unternehmen. Die Dame war eine perfekte Schwimmerin und verstand sich daher ohne Zögern dazu, eines schönen Nachmittags in leichter Promenadentoilette von der Brücke zu springen, so daß es den Anschein hatte, als wollte sie sich das Leben nehmen. Bis die Rettung von allen Seiten nahte, beabsichtigte sie sich als geübte Taucherin unter Wasser zu halten. Vor den Augen vieler Passanten wurde der „Selbstmordversuch“ in Scene gesetzt und Hunderte sahen mit athemloser Spannung zu, wie beherzte Männer die junge „Lebensüberdrüssige“ dem nassen Grabe entrissen. Die Heuchlerin fingirte tiefe Ohnmacht, und als sie endlich zu sich kam, erklärte sie, daß sie doch wieder ins Wasser ginge, da sie es nicht ertragen könne, allabendlich vor leeren Bänken zu spielen. Der erschütternde Vorfall wurde von allen Zeitungen ausführlich geschildert und die Folge davon war, daß die Leute, so lange das Stück auf dem Repertoire stand, sich vor der Kasse um die letzten Plätze förmlich rissen. Jeder wollte die vom Tode gerettete schöne Schauspielerin sehen. — Australische Theaterleiter sind ebenfalls nicht um irgend eine tolle Idee verlegen, wenn es sich darum handelt, das Interesse des Publikums für ein neues Bühnenwerk zu gewinnen. Während der ersten Wochen nach der Première einer regelrechten Kriminal-Komödie, die sehr lange in Melbourne gegeben wurde, durchzog täglich ein ganzer Trupp „Zuchthäusler“ unter Aufsicht von zwei stämmigen, bis an die Zähne bewaffneten Wärtern die verkehrreichsten Straßen. Um die Sensation noch zu erhöhen, inscenirte dieser oder jener der Bühnen-Sträflinge unterwegs einen Fluchtversuch, was stets einen kolossalen Menschenauflauf verursachte. Sobald die Polizei sich einmischte, erfolgte eine Erklärung und die Bande zog unbehelligt weiter. Das Stück, dessen wichtigste Scenen im Innern einer Strafanstalt spielten, erfreute sich dank dieser originellen Reklame des lebhaftesten Zuspruchs.

Berlin, 11. Juni. Bei der heutigen Ruder-Regatta, welche im Beisein des Kaiserpaares in Grünau stattfand, erhielten im Kaiser-Vierer der Berliner Ruderklub den ersten, der Ruderklub „Favorite-Hammonia“ aus Hamburg den zweiten und der Berliner Ruderklub „Spreehort“ den dritten Preis. Im Junior-Doppel-Vierer siegte der „B. R.-Kl. „Hellas“ über die Berliner Rudergesellschaft. Im Akademischen Vierer siegte das erste Boot des Akademischen Rudervereins „Berlin“, zweites wurde der Akademische Turnverein „Arminia“. Im zweiten Achter siegte der Leipziger Ruderklub, im Doppel-Vierer der B. R.-Kl. „Hellas“. Im zweiten Junior-Vierer siegte der Klub „Wiking“-Berlin. Im zweiten Einer siegte der Berliner Ruderklub, zweiter wurde in diesem Rennen „Allemania“-Hamburg, dritter wurde der Leipziger Ruderklub.

— [Die Karrière einer Chansonettensängerin.] Daß die Trasteverinnen schön sind, weiß man schon seit Jahrhunderten, daß aber ein Mädchen von jenseits des Tiber Fürstin und Millionärin wird, kommt schon seltener vor. Lina Cavakieri ist der Name der Glücklichen, die vor einigen Tagen in Paris von dem „immens reichen“ russischen Fürsten Variatinsky heimgeführt wurde. Bis zum vierzehnten Jahre war die arme, aber sehr schöne und nicht weniger intelligente Lina als Hausmagd thätig. Dann trat sie als Gehülfin in eine römische Druckerei ein. Eines Tages fiel es einem Bekannten auf, wie schön Lina singe; er machte ihr den Vorschlag, sie ausbilden zu lassen. Die Mutter sträubte sich dagegen, aber Lina setzte ihren Willen durch. Einige Monate studirte sie, dann fand sie den Gönner, der sie für das erste Auftreten ausstattete, und so erschien sie eines Abends im römischen Tingeltangel unterster Ordnung, dem Capannone. Eine halbe Lira erhielt sie für den Abend, hatte aber die Erlaubniß, Tellersammlungen nebenbei veranstalten zu dürfen. Später kam sie in das etwas höhere Tingeltangel „Torre del Belisario“ am salarischen Thor. Als „Stella d'Italia“ machte sie bald einen Triumphzug durch die großen Variétés ihres Vaterlandes. Aber es zog sie nach Paris, hier lernte sie Französisch; außerdem nahm sie noch Gesangunterricht, da es ihr Ehrgeiz war, als Mimi in der „Bohème“ aufzutreten. In Gesellschaft eines Rothschild kehrte sie nach Rom zurück und machte dort nicht wenig Aufsehen. Ihr letzter Reisebegleiter war Fürst Bariatinsky, der derart von der Schönheit und Intelligenz der schönen Trasteverin entzückt war, daß er ihr seine Hand anbot, die anzunehmen sie intelligent genug war.

— Schweizerische General-Abonnements-Karten. Die vereinigten schweizerischen Eisenbahnen haben eine neue Einrichtung getroffen, die besonders für Geschäftsreisende, die sich 2 bis 4 Wochen in der Schweiz aufhalten und dort viel hin- und herreisen wollen, von großer Wichtigkeit ist. Aber auch für Vergnügungsreisende, die während ihres Aufenthaltes in der Schweiz sich nicht an einem Punkte festsetzen, sondern verschiedene Touren unternehmen, haben diese General-Abonnements-Karten großen Werth. Dieselben stellen eine Art Passepartout für sämtliche Eisenbahn-Verwaltungen der Schweiz dar und können während des Zeitraums, auf den sie lauten, also 15 bezüglich 30 Tagen in ganz beliebiger Weise für alle in der Schweiz verkehrenden Eisenbahnzüge benutzt werden. Die Karten liegen in Karl Stangen's Reise-Bureau Berlin W., Mohrenstraße 10, wo auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können, zum Verkauf auf. Der Bestellung ist eine Photographe beizulegen.

Eisenach, 10. Juni. Ein junger Arzt, Dr. Jacobi, ist in verwichener Nacht im Bette verbrannt; heute früh wurde seine verkohlte Leiche aufgefunden.

Paris, 11. Juni. Den Grand Prix de Paris von 200 000 Franks gewann bei dem heutigen Rennen zu Longchamps Monf. M. Caillants brauner Hengst „Perth“. Den zweiten Preis erhielt „Velasquez“, den dritten „Alhambra III.“

Nizza, 11. Juni. Zwei Jäger-Offiziere wurden hier gestern Abend verhaftet, welche beim Zapfenstreich eine sympathische Kundgebung des Publikums mit den Rufen: „Es lebe das Heer!“, „Nieder mit den Verräthern!“ beantwortet hatten. Man brachte die Verhafteten nach dem Polizeiposten und sodann in ihre Kaserne, wo sie internirt wurden.

Teheran, 11. Juni. In Buschir starben vom 5. bis 10. d. M. acht Personen an der Pest. Die englische Kolonie hat ihre Hülfe zur Bekämpfung der Seuche angeboten. Der Großvezier gab Befehl, daß den Anordnungen der britischen Aerzte Folge zu leisten sei. — Die Leiche des Kassirers der hiesigen russischen Diskonto-Bank, welcher seit dem 3. d. Mts. vermißt wird, ist in einem von eingeborenen Beamten der Bank besuchten Hause vergraben aufgefunden worden. Die Mörder sind verhaftet. Von den Banknoten, welche seit dem Verschwinden des Kassirers in der Kasse fehlten, sind die meisten wieder aufgefunden worden.

Kapstadt, 11. Juni. In einem Dynamitmagazin der Kimberley-Mine fand eine Explosion statt, bei der 17 Eingeborene getödtet und 3 Europäer und 27 Eingeborene schwer verwundet wurden.

Humoristisches.

Aus „Lustige Welt“ (Verlag von Georg E. Nagel, Berlin SW.). Vierteljährlich Mk. 1,30, Einzelnummer 10 Pf.

[Der größere Verlust.] „Wenn Dir Dei Weib g'storb'n is, dös i no net so gefährlich; wie mir die mei g'storb'n is, sin mer glei sechs andere antrag'n word'n, wie aber mei Kuah druf gang'n is, do hot mer koi Mensch an andre dafür geben.“

[Der zerstreute Professor.] „Sagen Sie mal, mein lieber Herr Müller, wie war eigentlich Ihr werther Name.“

Gerichts-Zeitung.

— In der Privatklagesache der fürstlich Bismarck'schen Erben gegen die Photographen Wilcke und Priester wegen Herausgabe der Platten und photographischen Aufnahmen von der Leiche des verstorbenen Fürsten Otto v. Bismarck auf dem Todtenbette hat der Rechtsbeistand der beiden Photographen, Rechtsanwalt Dr. Vielhaben-Hamburg, nunmehr gegen das Urtheil des hanseatischen Oberlandesgerichts vom 5. d. Mts., wonach die Berufung der Beklagten gegen das landesgerichtliche Urtheil vom 20. Februar d. J. als unbegründet verworfen wurde und die Photographen die Kosten des Berufungsverfahrens zu tragen haben, die Revision bei dem Reichsgericht in Leipzig eingelegt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Juni. Der Kaiser sprach am Sonnabend Abend beim Staatssekretär v. Bülow vor. Zu der Abendtafel waren der Kronprinz von Schweden, Staatssekretär von Bülow und General Graf von Wedel erschienen. Gestern Vormittag empfing der Monarch die Kommission in Sachen der Militärstrafprozeßordnung. Nachmittags wohnte das Kaiserpaar der Ruderregatta in Grünau bei. Bei dem Rennen um den von Kaiser Friedrich 1888 gestifteten silbernen Pokal, den der Ruderklub „Favorite Hammonia“ zu vertheidigen hatte, trug der Berliner Ruderklub den Sieg davon.

— Am Sonnabend fand hier eine polnische Manifestation gegen die Vorlage zum Schutz des Arbeitsverhältnisses statt. Auch in einer Versammlung von nicht sozialistischen Arbeitern wurde die Vorlage aufs schärfste verurtheilt. In einer Resolution wurde dem entschiedenen Protest der Anwesenden gegen den Gesetzentwurf Ausdruck gegeben.

Wien, 12. Juni. Der „Extrapost“ zufolge soll der Reichsrath Anfang September einberufen werden.

Brünn, 12. Juni. Die christlich-sozialen Textilarbeiter sind entschlossen, die Arbeit heute wieder aufzunehmen. Da dieserhalb Zusammenstöße mit den noch im Streik verharrenden sozialdemokratischen Arbeitern zu befürchten sind, ist Militär und Polizei nach den verschiedenen Fabriken requirirt worden.

Pest, 12. Juni. In Kely kam es bei der Abhaltung des Kirchweihfestes zu Zusammenstößen zwischen Bauern und Gendarmen. Letztere machten von der Schußwaffe Gebrauch; ein Bauer wurde getödtet, fünf schwer verletzt. Viele wurden leicht verwundet. Ein Gendarm wurde ebenfalls schwer verletzt.

Pest, 12. Juni. Die Tischlergehülfen beschlossen, durch Inscenirung eines Werkstättenstreikes neunstündige Arbeitszeit zu erzwingen.

Mies, 12. Juni. Ein Theil der Arbeiter des westböhmischen Bergbau-Aktien-Vereins ist in den Streik eingetreten, weil die verlangten Lohnerhöhungen nicht bewilligt worden sind.

Antwerpen, 12. Juni. Alle aus Egypten kommenden Fahrzeuge müssen von heute ab in Quarantäne gehen, wie dies für die aus Indien kommenden Schiffe schon angeordnet war.

Paris, 12. Juni. Auch auf der Rückfahrt nach dem Elysee wurden Loubet lebhafte Hochrufe dargebracht. Abends kam es zu mehreren Zwischenfällen. Eine Anzahl Manifestanten, welche mit drohenden Rufen Rochefort einen Besuch abstatten wollte, wurde von der Gendarmerie zurückgetrieben. In einem Restaurant im Bois kam es wegen beleidigender Aeußerungen, die ein Herr über Loubet machte, zu einer Prügelei, an welcher sich schließlich mehrere Tausend Personen betheiligten. Das Lokal wurde vollständig verwüstet. Mehrere Personen, auch zwei Polizisten, trugen Verletzungen davon.

Die Ruhe in den verschiedenen Stadtvierteln wurde auch bis Mitternacht durch keine bemerkenswerthe Kundgebung gestört, nur auf dem Bastillenplatz und dem Place de la Republique erschienen zwei Arbeiterparteien. Gegen 9 Uhr hört man von ihnen die Rufe: „Nieder mit dem Präsidenten! Nieder mit den Jesuiten! Nieder mit der Armee! Es lebe die soziale Republik!“ Einige Personen wurden wegen Beleidigung und Ruhestörung verhaftet.

Die Zahl der Fremden, welche Paris aus Furcht vor Tumulten verlassen hatten, ist sehr bedeutend. Alle größeren Pariser Hotels haben aus diesem Grunde große Verluste zu verzeichnen.

Die Polizei beschlagnahmte gestern bei Buchhändlern und Zeitungsverkäufern Schriften, welche beleidigende Artikel über den Präsidenten enthielten.

Rom, 12. Juni. Der König unterzeichnete gestern verschiedene Reskripte, wodurch die Geldstrafen wegen Nichtbezahlung von Steuern, sowie auch jede Gefängnißstrafe der italienischen Deserteure der Handelsmarine aufgehoben wird.

Gestern fanden im ganzen Lande die Kommunal- und Provinzialwahlen statt. Das Gesamtresultat ist noch nicht bekannt, doch kann man auf eine bedeutende Zunahme der radikalen Stimmen rechnen.

Madrid, 12. Juni. In der heutigen Sitzung der Kortes erwartet man von Seiten der Klerikalen eine heftige Kundgebung gegen die Entäußerung der Karolinen. Die Ultramontanen werden die Regierung auffordern, zu verlangen, daß alle Rechte der Geistlichen und Mönche, wie sie unter der spanischen Herrschaft bestanden, auch unter der deutschen Herrschaft ihnen erhalten bleiben. Eine diesbezügliche Klausel soll in den spanischen Vertrag eingefügt werden.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 12. Juni. Die „Frkf. Ztg.“ meldet aus Darmstadt: Der Großherzog ist nicht an den Masern, sondern an den Blattern (Varioliden) erkrankt. Sein Zustand war gestern ernst bei starkem Fieber, das in der Nacht nachgelassen hat. Der Verlauf ist normal, das Allgemeinbefinden befriedigend.

Genua, 12. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Orleans sind nach Turin abgereist; sie werden immer noch von zahlreichen französischen Geheimagenten auf Schritt und Tritt verfolgt und bewacht.

London, 12. Juni. Eine furchtbare Feuersbrunst brach gestern in der Waffenfabrik Armstrong zu Elswick aus. Drei große Gebäude, sowie eine große Anzahl Dampfmaschinen, Geschütze, Laffetten und sonstiges Material wurden zerstört oder unbrauchbar gemacht. Der Schaden wird auf eine Million Pfund geschätzt. Die Ursache der Feuersbrunst ist unbekannt, die Zahl der beschäftigunslosen Arbeiter beträgt 3000.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. Juni. Wetter: Bedeckt. Temperatur + 15 Grad Reaumur. Barometer 762 Millimeter. Wind: W.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 38,20 nom.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 10. Juni wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 140,00 bis 145,00, Weizen 155,00 bis 159,00, Gerste 136,00 bis 140,00, Hafer 130,00 bis 136,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 145,00, Weizen 159,00, Gerste 140,00, Hafer 136,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 140,00 bis 142,00, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 132,00 bis 140,00, Rübsen —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 142,00, Weizen 168,00 Gerste —,—, Hafer 132,00 Mark.

Neustettin: Roggen 137,50 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln 20,00 bis 28,00 Mark.

Anklam: Roggen 139,00 bis 141,00, Weizen 152,00 bis 152,50, Gerste 130,00 bis 145,00, Hafer 129,00 bis 140,00, Kartoffeln 25,00 bis 30,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 140,00, Weizen 152,00, Gerste 130,00, Hafer 135,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 142,00, Weizen 158,00, Hafer 129,00 Mark.

Stralsund: Roggen 142,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 136,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Naugard: Roggen 132,50 bis 140,00, Weizen 156,00 bis —,— Gerste 130,00 bis 135,00 Hafer 124,00 bis 130,00, Kartoffeln 22,00 bis 30,00 Mark.

Kolberg: Roggen 138,40 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln 26,00 bis —,— Mark.

Ergänzungs-Notirungen vom 10. Juni.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 148,50, Weizen 162,00, Gerste —,—, Hafer 147,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 139,00 bis 140,00, Weizen 162,00 bis 165,00, Gerste 124,00 bis —,—, Hafer 126,00 bis 130,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 10. Juni gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, und Spesen in:

Newyork: Roggen 159,75 Mark, Weizen 179,25 Mark.

Riga: Roggen 155,10 Mark, Weizen 165,70 Mark.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 13. Juni.

Veränderlich, aber wärmer. Die Niederschläge nehmen zu.

Wasserstand.

Stettin, 12. Juni. Im Revier 5,64 Meter. — Am 9. Juni: **Oder** bei Ratibor + 1,10 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 5,00 Meter Unter-Pegel — 0,36 Meter, bei Frankfurt + 1,96 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,08 Meter, bei Thorn + 0,96 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,86 Meter. — **Netze** bei Usch + 0,33 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Franz Hinz [Bütow]. Eine Tochter: Lehrer Wilken [Loitz].

Verlobt: Fräulein Sophie Adler mit Herrn Moritz Pieritz [Gützkow].

Gestorben: Frau Gutsbesitzer Alwine Schmeling geb. Kley [Thurow]. Früherer Müllermeister und Senator Eduard Hoffmann, 71 J. [Gützkow]. Frau Amalie Müller geb. Darsow [Prenzlau].

Aufruf!

Der der am 25. Mai 1899 verstorbenen Wittwe **Matz, Ottilie** geb. **Köckeritz**, am 1. August 1872 ausgestellte Freischein Nr. 283 über 198 Mark ist angeblich verloren gegangen.

Sollte Jemand über den Verbleib Auskunft geben können, so wolle man sich innerhalb **drei** Monate an die unterzeichnete Verwaltung wenden, da nach dieser Zeit der aufgerufene Freischein für ungültig erklärt wird.

Stettin, den 13. Juni 1899.

Die Verwaltung der II./III. Feige'schen Sterbekasse.
Reichardt. Berger. Klinkow.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 15. Juni d. Js., Vormittags 11½ Uhr, findet Passauerstraße 5, Erdgeschoß rechts, die öffentliche Versteigerung folgender Trennstücke des Bauviertels X statt:

Nr. 17 an der Kaiser-Wilhelmstraße, Größe 677 qm und

Nr. 3 an der Turnerstraße, Größe 672 qm.

Der Lageplan und die Verkaufsbedingungen können vorher in unserm Geschäftszimmer eingesehen werden (Vormittags von 9—1 Uhr).

Stettin, den 26. Mai 1899.

Die Reichs-Kommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Junger Commis,

mit der einf. u. doppelten amerik. Buchführung vollkommen vertraut, gegenwärtig als 2. Buchhalter in einer Aktien-Gesellschaft thätig, wünscht gerne Stellung in Stettin. Gehaltsansprüche sehr bescheiden. Offert. unt. **X. 300** an die Exped. d. Ztg., Kirchplatz 3, erbeten.

Rübenbahn,

36 Wagen, 50 Ctr. Rüben fassend, 7500 m Gleis i. F. Aufgabe d. Rübenbaus billigst zu **verkaufen,** eventl. **Miethe** m. Vorkaufsrecht. Anfr. u. **J. U. 7632** an die Exped. d. Ztg., Kirchplatz 3. (*)

Berliner Börse

vom 10. Juni 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,30 B
Brüssel	8 Tg.	80,90 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,15
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	20,43
„	3 Mt.	20,31
Madrid	14 Tg.	67,00
New-York	vista	4,185
Paris	8 Tg.	81,10 B
„	2 Mt.	80,75 G
Wien	8 Tg.	169,55 B
„	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,65
Italien. Plätze	10 Tg.	75,75 B
Petersburg	8 Tg.	216,30
„	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	216,25 G

Bankdiskont 4, Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,415 G
20-Francs-Stücke	16,25
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,175 G
Belgische „	80,90 G
Englische „	20,44
Französische „	81,10
Holländische „	168,25
Oesterr. „	169,85 B
Russische „	217,05
„ Zollcoupons	324,50 B

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Guld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,25 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,25
„ „ „	3½	100,30
„ „ „	3	91,75
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	100,00 G
„ „ „	3½	100,30 G
„ „ „	3	91,75
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,90 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/95 „	3½	99,00
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	96,10 G
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Hildesheimer „	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	96,00
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	95,90 G
Pommersche „	3½	97,90 B
Posener „	3½	96,10 G
„ „	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	97,70 G
„ „ Ser. 18	3½	95,20 B
„ „ „ 19	3½	99,50 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,00 G
„ „	3½	97,00 G
Westpr. „	3½	97,00 G
Berliner Pfandbriefe	5	119,10 G
„ „	4½	112,75 G
„ „	4	109,25 G
„ „	3½	100,80 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3	89,20
Kur- u. Neum. neue „	3½	—,—
Ostpreußische „	3½	96,70
„ „	3	87,50 G
Pommersche „	3½	98,10 B
„ „	3	87,50 G
Posensche 6—10 „	4	102,10
„ Serie C. „	3½	97,20
„ „	3	87,80 B
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	97,75 G
„ „	3	87,50 G
Schlesische, alte „	3½	98,10 G
„ A. C. D. „	3½	—,—
„ „	3	89,50 G
Schlesw.-Holst. „	4	107,00
„ „	3½	96,80
„ „	3	—,—
Westfälische „	4	102,30
„ „	3½	97,60 B
„ „	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	97,75
„ „	3	88,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur- u. Neum. „	4	102,20 G
„ „	3½	97,50 G
Pommersche „	4	—,—
„ „	3½	97,60 G
Posensche „	4	—,—
„ „	3½	97,80 G
Preußische „	4	102,20 G
„ „	3½	97,20 G
Rhein. u. Westf. „	4	102,20 G
„ „	3½	97,20 G
Sächsische „	4	—,—
Schlesische „	4	102,20 G
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	102,20 G
„ „	3½	97,20 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	—,—
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„ „	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	87,75 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,50 G
Augsburger	—	24,75
Bad. Präm.-Anl.	4	143,75 G
Bayer „	4	171,90
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	125,50 B
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,00 B
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker „ „ „	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,90
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	86,30
„ innere	4½	73,70 B
Barletta Loose	—	27,00 B
Bukarest Stadt	4½	98,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	44,90 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	86,75 B
Chinesische „	5½	103,75 G
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	98,50
„ 1898 „	4½	83,90 G
Finnländ. Loose	—	63,60 G
Griechen m. Cp.	5	44,25 G
„ Mon.	4	50,75 G
„ (Pir. Lar.)	5	43,60
Italien. Rente	4	95,40 G
Lissabon. Stadt	4	71,20 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,90 G
„ Eisb.-Obl.	5	100,50 G
Oester. Gold-Rente	4	101,90 G
„ Papier- „	4½	100,30 G
Oester. Silber- „	4½	100,10 G
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	146,10
„ 1864er L.	—	339,00
Portug. Staats-Anl.	4½	40,10 G
Rumän. Anl.	5	101,90
„ „ 1889	4	92,90
Russ. cons. Anl. 1880	4	—,—
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	100,50 B
„ Pr.-Anl. 1864	5	288,10
„ „ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3½	—,—
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	97,75 B
„ amort. St.	4	63,10 G
Spanier	4	64,50 G
Türk. Admin.	5	99,50 B
„ 400 Frcs.-L.	—	130,70 G
Ungar. Gold-Rente	4	100,30 G
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	86,50

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,20 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	95,00 G
„ „ 14	3½	95,00 G
„ „ 16. 17	4	100,00 G
„ „ 18	4	101,50 G
„ unk. 1900 10	3½	95,00 G
„ „ 1910 20	3½	96,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	121,60
„ „ „ „ II.	3½	111,60
„ „ Pfandbr.	3½	102,40 G
„ „ „	4	—,—
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
„ „	4	100,70 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	95,75
„ „ „	3½	96,00
Hannov. Bdcrd. „	3¾	100,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	102,00 G
„ „	3½	96,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	95,80 G
„ Präm. Pf.	4	136,00
Mitteld. B. Jcrd. Pf.	3½	98,00 G
„ „	4	101,75 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,90 G
„ „ „ 9	3½	97,10 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50 G
„ „ 11. 12	4	102,50 G
„ „	3½	96,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	3	112,80 G
„ „	4½	115,30 G
„ „ 9	4	95,75 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	95,20 G
„ „ 1199	4	103,00 G
„ „ Com.	3½	95,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „	3½	96,00 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	95,50 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	101,40 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	101,00 G
Sächsische	3½	98,20 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	97,50 G
„ „	4	101,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	101,50 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	120,25 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	142,50 G
Brölthaler	—,—
Crefelder	—,—
Dortmund G. Ensch.	185,20
Eutin-Lübeck	64,80
Halberstadt-Blkbg.	154,25 G
Königsberg-Cranz	158,00 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlaw.	85,50 B
Ostpr. Südbahn	92,30

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	104,50
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	113,80

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	140,25
Allgem. Deutsche	145,30 G
„ Loc. u. Strb.	194,00 B
Barmen-Elberfeld	—,—
Bochum-Gelsenk. Str.	170,00 B
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	211,50
„ Straßenbahn	323,75 B
Electr. Hochbahn	121,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	305,10 G
Hamburger „	189,00 G
Magdeburger „	190,25 G
Stettiner „	165,50 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	97,50
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	97,25 G
Halb.-Blankenb.	99,75 G
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	105,90 G
Breslauer Rhederei	146,50 G
Chinesische Küstenfahrer	80,25 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	126,20
Hansa, Dampf.	162,10 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	77,25 G
Nordd. Lloyd	121,90 B
Schles. Dampfer-Comp.	102,50
Stettiner „ „	102,25 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	137,50 G
Bergisch-Märkische	161,20 G
Berliner Bank	120,10 G
„ Handels-Ges.	172,10
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	122,90 G
Chemnitzer Bank-Verein	117,00 G
Comm. und Diskont	124,50 G
Danziger Privatbank	136,00 G
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	210,80
„ Genossenschaft	117,75 B
Disconto-Comm.	198,75 G
Gothaer Grundkred.	130,30 G
Hamb. Hyp.-Bank	155,10 G
Hannoversche	133,00 G
Kieler	142,25 G
Kölner Wechslerbank	107,90 G
Königsberger V.-B.	113,10 G
Leipziger Bank	183,00 G
„ Credit	122,60 G
Magdeburger Bk.-V.	123,50
„ Privatb.	115,25 G
Mecklenburger Bank 40	118,00 G
„ Hypothek.	187,80 G
„ Str. Hyp.-B.	132,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	133,75 B
Mitteld. Bodencr.	110,50 G
„ Credit-Bank	117,90 G
Nationalbank i. D.	148,10 G
Nordd. Credit-Anstalt	127,50 G
„ Grundkredit	96,30 G
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,30 G
Pr. Bodencr.-Bk.	143,25 G
Pr. Central-Bod.	167,40
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	154,25
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	—,—
Westdeutsche Bank	133,00 G
„ Bodencred.	116,80 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	133,40 G
Bockbrauerei	193,25 G
Böhm. Brauhaus	234,50 G
Patzenhofer	264,10 G
Pfefferberg	253,10 G
Schöneberg Sch.	204,00 G
Schultheiß	275,00 G
Bochumer	248,75 G
Germania Dortmund	—,—
— — —	
Accumulator-Fabrik	159,90 G
Allgem. Berl. Omnibus	245,50
Allgem. Elektricitäts-G.	296,60 G
Aluminium-Industrie	162,00 B
Anglo-Ct.-Guano	114,50
Anhalt. Kohlenwerke	109,00 B
Berl. Elektricitäts-W.	244,75 G
„ Packetfahrt	364,50
Berzelius Bergwerk	150,00
Bielefeld, Masch.	323,50 G
Bismarckhütte	322,00 G
Boch. Bergw.-Vz.-C.	95,75 B
„ Gußstahl	283,50 B
Bonifacius	110,40
Braunschw. Kohl.	146,00 G
Bredower-Zuckerfabrik	77,40 G
Chem. Fabrik Buckau	90,00 B
Concordia, Bergbau	322,00 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	420,00 G
„ Metallpatron.	330,00 G
„ Spiegelglas	149,00 G
„ Steinzeug	329,00 G
Donnersmark-Hütte	205,00
Dortmund Union C.	142,80
Dynamite Trust	178,50 B
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustadter Zuckerfabrik	122,90
Gesellsch. f. elektr. Unt.	170,10
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	301,00 G
„ Maschin. conv.	216,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	178,00 G
Hannov. Bau-St.-B.	122,25 G
Hannov. Masch. St.	418,00 G
Hibernia	223,40 G
Hirschberg Leder	153,75 G
„ Maschin.	131,75
Höchster Farbw.	—,—
Hörderhütte A.	229,00 G
Hoffmann, Stärke	181,75 G
Hoffmann. Waggonf.	281,00 G
Ilse, Bergw.	152,75 B
Kölner Bergwerk	357,50 G
König Wilhelm conv.	293,00 G
„ „ St.-Pr.	351,75
Lauchhammer	147,25 G
Laurahütte	273,40
L. Löwe u. Co.	442,00 G
Magdeb. Allg. Gas	128,40 G
„ Baubank	122,50 G
„ Bergwerk	444,00 G
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	136,75 G
Nähmaschinenfab. Koch	158,50 G
Norddeutsche Eisenw.	94,30 G
„ Gummi	103,25 G
„ Jute-Sp.	119,80 G
Nordstern, Kohle	247,50 G
Oberschles. Cham.	194,00 B
„ Eisenb.-Bedarf	140,50 G
„ Eisen-Industrie	187,75 G
„ Kokswerke	177,00 G
„ Portl.-Cement	202,00 G
Oppeln. Cement	204,00 B
Osnabrücker Kupfer	91,50
Phönix, Bergwerk	202,50 G
Posener Spritfabrik	176,00 G
Rhein-Nassau	148,00 G
„ Metallw.	234,25 G
„ Stahlwerke	262,50 G
„ Industrie	318,25 G
„ Westf. Kalk.	142,10 G
Sächsische Guß.	323,50 G
„ Webstuhl-F.	245,50 G
Schles. Bergw. Zink	357,60 G
„ Gasgesellschaft	153,75 G
„ Kohlenwerke	49,00 G
„ Lein. Kramsta	158,40 G
„ Portl. Cement	258,75 G
Siemens u. Halske	197,00 G
Stettin Bred. Portl.	217,00 G
„ Cham.	432,00 G
„ Elektr.-Werke	159,30 G
„ Vulkan B.	250,00 G
„ „ St.-Pr.	250,00 G
Stoewer, Nähmaschin.	158,40
Stolberger Zink	128,00 G
„ St.-Pr.	202,00
Strals. Spielkarten	129,50 G
Union Chem. Fabrik	172,90 B
Union Electric.	173,00 G
Victoria Fahrrad	140,25 G